

PROTOKOLL

zur 1. Sitzung **Arbeitskreis Schulpolitik in Bayern**
14.10.1991, 15.00 - 18.00 Uhr, Bavariaring 37

Teilnehmer:

Herr Gerstner	Verband Deutscher Sonderschulen
Herr Schuster	Verband der Montessori Schulen
Frau Gleixner	Kinderschutzbund
Frau Klausner	"
Frau Horner	"
Herr Dreßen	Bayer. Jugendring
Prof.Dr. Ipfling	Arbeitskreis Hauptschule
Dr. Sigel	Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft, GEW
Frau Müller-Bardorff	Arbeitskreis Grundschule
Dr. Heineremann	Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Waldorf-Schulen in Bayern
Frau Schuh	Landeselternschaft Bayerischer Realschulen
Herr Stieber	Landeselternschaft Bayerischer Realschulen
Herr Wöckel	Freie Evang. Elternvereinigung, FEE
Herr Streitberger	Gemeinschaft Evang. Erzieher, GEE
Herr Schwemer	"
Dr. Anselm	Gesamtverband Evang. Erzieher in Bayern, GVEE
Herr Dannhäuser	BLLV
Dr. Reithmeier	"
Dr. Knecktys	"
Herr Wenzel	"
Herr Schulz	"
<u>entschuldigt:</u>	
Prof.Dr. Paulig	Aktion Humane Schule
Prof.Dr. Wiater	Konferenz der Universitätspädagogen
Herr Forstner	Landeselternvereinigung der Gymnasien
Herr Koch	Bayerischer Elternverband
<u>abgesagt:</u>	
Herr Rupp	Bayer. Philologenverband
Dr. Trapp	" Realschullehrerverband
Herr Doleschal	" Berufsschullehrerverband
Herr Neudert	Katholische Erziehergemeinschaft
<u>keine Antwort</u>	
Herr Birnthaler	Katholische Elternschaft

1. Eröffnung und Problemaufriß

Der Präsident des BLLV, Albin Dannhäuser, begrüßt sehr herzlich die Teilnehmer dieser "historischen Sitzung", in der sich so viele unterschiedliche, z.T. konkurrierende Organisationen zusammengefunden hatten. Er bittet die Vertreter der verschiedenen Verbände, wenn möglich, weitere Gruppen zu nennen, die evtl. zu einer Kooperation im Arbeitskreis bereit wären.

In seinem Problemaufriß analysiert Dannhäuser den gesellschaftlichen Wandel und dessen Einfluß auf die Schule, auch im Hinblick auf das wiedervereinigte Deutschland und die Europäische Gemeinschaft. Er beklagt vor allem in einer geschichtsträchtigen Phase die Zersplitterung der Kräfte in Bildungs- und Erziehungsfragen; Polarisierungen und Abschottung habe zu einer verhängnisvollen Stagnation in Schul- und Bildungsfragen geführt. Leidtragende seien immer unsere Schülerinnen und Schüler. Ziel müsse es sein, alle gutwilligen Kräfte zum Dialog zusammenzuführen, um in grundlegenden Fragen einen Konsens herbeizuführen.

Dannhäuser betont die Notwendigkeit einer neuen schulpolitischen Kultur. Es müsse ein gemeinsames Verständnis über den Auftrag der Schule bewußt gemacht werden, so u.a. gemeinsam zu lernen, den Teamgeist zu fördern, miteinander zu leben, die Schule als Lebensraum bewußt zu gestalten, gemeinsam Verantwortung zu tragen. Tragende Gestaltungsprinzipien seien Vielfalt und Gleichwertigkeit. Nur so könne die Schule unterschiedlichen Begabungen, Leistungsformen und sozialen Verhaltensformen gerecht werden. Die Gleichwertigkeit von Schularten und Schulformen sei eine zwingende Konsequenz.

Im Jahrhundert des Kindes sei im letzten Jahrzehnt eine "große Koalition für den Schüler" vonnöten. Ein Bündnis für die Schule müsse sich u.a. folgende Fragen stellen:

1. In welchen pädagogischen und schulpolitischen Problemfeldern ist eine Kooperation möglich?
2. In welcher Weise können wir wirksam werden?
3. Wie kann die Form der Zusammenarbeit aussehen?

2. Vorstellung und Problemskizzen

Der Vorsitzende der GEW, Dr. Richard Sigel, gibt zunächst einen Überblick über die schlechte Finanzsituation im Bildungsbereich. Verglichen mit dem Bruttosozialprodukt sei der prozentuale Anteil im Bildungshaushalt seit 1986 gesunken. Bis zum Jahr 2000 müsse mit rund 300.000 Schülern mehr gerechnet werden; dies erfordere, allein um den Status quo aufrechterhalten zu können, jährlich 1.600 zusätzliche Planstellen. Die CSU verfolge aber eher eine Verteidigungsstrategie, d.h. die Klassenstärke zu erhöhen und die Stundentafel zu kürzen.

Sigel begrüßt die Initiative des BLLV und bezeichnet eine Zusammenarbeit als wünschenswert und notwendig. Nicht zuletzt unten dem Aspekt, daß der Lehrerberuf zunehmend diffamiert werde, fordert er eine "Bündelung der Kräfte".

Der Vertreter der Montessori Schulen, Herr Schuster, stellt die pädagogischen Fragen in den Vordergrund. Unabhängig von der Finanzfrage seien auch Visionen zur Verbesserung der Situation der Schüler notwendig.

Der Sprecher der Freien Waldorf Schulen, Herr Heinermann, beklagt, daß bei der Schulwahl der Elternwille oft unberücksichtigt bleibe und die Vielfalt augenblicklich verhindert werde. So müsse eine Waldorfschule 10 Jahre auf eine Bezuschussung warten und diese decke dann auch nur 55 % der Kosten. Eine Bewußtseinsbildung in diesem Bereich sei anzustreben.

Frau Müller-Bardorff, Arbeitskreis Grundschule, erklärt die Notwendigkeit, den Lehrern Mut zu machen. Für das Ziel einer kindgerechten Schule mit Freiarbeit, Offenem Unterricht, Projektarbeit... müsse die Kompetenz der Schule vor Ort gestärkt werden. Dazu sei es erforderlich, die Lehrer zu motivieren, ihnen müsse Mut gemacht werden, ihre Überzeugungen zu verwirklichen. Frau Müller-Bardorff schlägt vor, in den Themenkatalog die Werteerziehung einzubeziehen, um einer Desorientiertheit der Werte und Vorstellungen zu begegnen.

Frau Gleixner, Vertreterin des Kinderschutzbundes, verspricht sich von der Zusammenarbeit einen besseren Informationsfluß zwischen Eltern und Lehrern; gerade das Problem der Klassenstärken mache gemeinsame Aktionen von Eltern und Lehrern notwendig.

Auch Herr Wöckel von der Freien Evangel. Elternvereinigung fordert eine Stärkung der Kompetenzen der Schule vor Ort, dies sei auch für die Eltern von großer Bedeutung.

Neben den finanziellen Fragen zum Bildungshaushalt, der Anstellungssituation und den Klassenstärken stellt Prof. Dr. Ipfling, Leiter des Arbeitskreises Hauptschule und Schulpädagoge, die Frage nach den Erwartungen, die an die Schule gestellt werden und betont dabei die wichtige Bedeutung der Lehrerbildung. Vor allem die Defizite im erziehungswissenschaftlichen Bereich müßten abgebaut werden. Neben den bereits von Herrn Schuster erwähnten Idealen, Utopien und Visionen müßten auch ganz konkrete Forderungen an die Schulpolitik gestellt werden, die dann auch politisch realisiert und umgesetzt werden müßten. Dazu gehöre eine enge Zusammenarbeit von Pädagogik und Politik.

Dazu betont Sigel, daß gerade in der heutigen Realität die Frage gestellt werden müsse, wie man heute konkret mit Pädagogik umgeht.

Herr Streitberger, Gemeinschaft Evangelischer Erzieher, regt an zu überprüfen, inwieweit denn die Präambeln der Lehrpläne bei den hohen Klassenstärken überhaupt verwirklicht werden könnten. Ein weiteres Thema im Bereich der Lehrerbildung sei die Förderung der wissenschaftlichen Nachwuchskräfte und ein Ausbau der Kooperation zwischen Universitäten und Schule.

Klaus Wenzel begrüßt ausdrücklich das große Interesse der verschiedenen Verbände an der Initiative zur Schulpolitik in Bayern und hebt hervor, daß allein durch diesen Erfahrungsaustausch ein Gegeneinanderauspielen der Verbände verhindert werde.

Dr. Anselm, GVEE, regt an, den ausgeteilten Problemaufriß (s. Anlage) um zwei weitere Kreise (Schule und Gesellschaft, Lehrer und Schule) zu ergänzen. Zum Wandel in der Familie wird die veränderte Kindheit mit aufgenommen. Des weiteren wird die Werteerziehung bei den gesellschaftlichen Änderungen als eigener Punkt aufgeführt.

Auf die Frage von Klaus Wenzel, ob inhaltlich die Aufstellung einer Prioritätenliste schon möglich sei, herrscht Einvernehmen, daß die Demokratisierung bzw. Stärkung der Kompetenzen der Schule vor Ort einen hohen Stellenwert einnehme, die Selbstregelungskompetenz der Schule müsse gefördert werden.

Frau Schuh, Waldorf Schulen, betont in diesem Zusammenhang die Bedeutung der Flexibilität, die erforderlich sei, um auf die konkreten Situationen im Schulalltag reagieren zu können.

Herr Heinermann führt des weiteren aus, daß auch beim Entwurf der längerfristigen Visionen immer berücksichtigt sein müsse, was die Kinder von der Schule wollen.

Frau Müller-Bardorff beklagt, daß die Mitarbeit des Arbeitskreises GS bei neuen Konzepten mit dem KM-Referenten durch zu kurzfristige Termine erschwert wird.

Zur weiteren Verfahrensweise begrüßt Dr. Anselm, daß die Möglichkeit besteht, daß die Teilnehmer nach dem informellen Austausch die Ziele auf eigenem Weg in ihren Gremien weiterverfolgen können; dabei wird von ihm auch die Frage gestellt, inwieweit eine Blockbildung sinnvoll sei und warnt vor zu schnellen Aktionen.

Da die Bildungspolitik augenblicklich nur schwach im öffentlichen Bewußtsein ausgebildet ist, die einzelnen Organisationen zur Durchsetzung von Verbesserungen der pädagogischen Situation zu schwach sind, betont Sigel erneut die Bedeutung der Gemeinsamkeit, die Bündelung der Kräfte.

Zusammenfassend hebt Klaus Wenzel hervor, daß die bildungspolitische Situation nicht beendet ist und daß Konsens besteht über die Notwendigkeit weiteren Verfahrens. Die stärkere Demokratisierung muß als Vision, aber auch in ihrer praktischen Ableitung weiterverfolgt werden.

3. Erster Ausblick

Dannhäuser wertet positiv, daß bereits der Austausch von Erfahrungen, Sichtweisen und Positionsbeschreibungen fruchtbar sei. Deklamationen allein seien jedoch politisch nicht wirksam. Es komme vielmehr darauf an, für die politische Arbeit Signale zu setzen. Für die konkrete Politik sei Geschlossenheit nötig, die eindrucksvolle Zahl der Versammelten erhöhe die Chance, konkrete Ziele (z.B. Lehrerbedarf, Klassenstärke, Erziehungsverständnis) durchzusetzen. Herr Dreßen, Bayerischer Jugendring, bringt seine Zustimmung zum Ausdruck, sowohl hinsichtlich der Ziele als auch der Kooperation.

Dr. Anselm deutet an, daß es bei bestimmten Aktionen problematisch werden könne, da die Zielsetzungen z.T. pädagogisch, z.T. politisch seien. Frau Schuh sieht

darin keinen Widerspruch, allgemeine Probleme könnten gemeinsam diskutiert werden, in bestimmten Fragen könne man gemeinsam aktiv tätig werden. Auf Anregung von Herrn Wöckel, Freie Evangelische Elternvereinigung, sollen zur nächsten Sitzung weitere Elternverbände eingeladen werden.

Herr Heinermann stellt die Bedeutung der Vernetzung der pädagogischen Kräfte heraus und bittet für die nächste Sitzung um eine konkrete Vorlage z.B. zur Thematik Klassenstärke.

Die Frage der Namensgebung der Initiative ist noch nicht endgültig geklärt (Gesprächskreis, Aktions-, Arbeits- ?). Auch der Vorschlag von Herrn Stieber, Landeselternschaft der Bayer. Realschulen, evtl. einen e.V. zu gründen, muß erst noch weiter diskutiert werden.

Es bestand allgemeiner Konsens, daß

- * die Öffentlichkeit für bildungspolitische und pädagogische Fragen mehr sensibilisiert werden soll
- * über den informellen Austausch hinaus konkrete Probleme gemeinsam gelöst werden sollen, dabei aber auch die Unabhängigkeit der einzelnen Verbände respektiert bleibt
- * nur eine Bündelung der Kräfte zum Erfolg führt.

Es wurde vereinbart, daß zum nächsten Treffen BLLV und GEW eine Vorlage zum Thema "Lehrerbedarf" erarbeitet wird, die den Teilnehmern als Diskussionsgrundlage vorab zugesandt wird.

Nächster Termin: 2. Dezember 1991, 15.00 Uhr,

BLLV, Bavariaring 37.

Schule und Gesellschaft

Gesellschaftliche Veränderungen:
Desorientiertheit der Werte und Vorstellungen
Qualifikationsbedarf
Wandel Familie / veränderte Kindheit
multikulturelle Gesellschaft
Demokratisierung / Stärkung der Schule vor Ort

Innere Schulverhältnisse

Fremdsprachen
Leistungserhebung
Epochenunterricht
Musische Bildung
Methodische Innovation

Äußere Schulverhältnisse

Primarstufe
Sekundarstufe I/II
Übertritte
Abschlüsse

ganztägige Betreuung
Integration Behinderter

Klassenstärken
Lehrerbedarf
Mitwirkung
Lehrerbildung

Lehrer und Schule